

Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 66 (2015)

Heft: 1

Artikel: Sophie Taeuber-Arps architektonisches Masterpiece

Autor: Maier, Brigitte

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-685637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brigitte Maier

Sophie Taeuber-Arps architektonisches Masterpiece

Das Atelier- und Wohnhaus der Arps in Clamart

In Clamart-Meudon-Val-Fleury, 7 km südwestlich von Paris gelegen, lassen sich Sophie Taeuber-Arp (1889–1943) und Hans Arp (1886–1966) in den Jahren 1927 und 1928 nach den Planungen von Taeuber-Arp ein Atelier- und Wohnhaus errichten. Das Haus stellt ein starkes architektonisches Statement des Künstlerehepaares dar. Von aussen wirkt es mit seiner Natursteinfassade wie eine archaische Skulptur, im Inneren überraschen helle und lichte Räume.

Prolog: gemeinsames Hausprojekt mit Theo und Nelly van Doesburg

Sophie Taeuber-Arp, Hans Arp und Theo van Doesburg sind in den Jahren 1926–1928 mit dem Entwurf und der Ausführung der Aubette in Strassburg beschäftigt. Die Aubette, eine ehemalige Kaserne, wird von dem Trio in einen avantgardistischen Vergnügungskomplex mit mehreren Restaurants, Bars, Tanzsälen, einem Kino und einem Billardsaal umgewandelt. Weniger bekannt ist, dass die beiden Künstlerehepaare zur selben Zeit über ein gemeinsames Doppelatelierhaus nachdenken. Sowohl im Nachlass des Architekten Denis Honegger¹, der ebenfalls für das Trio in Strassburg arbeitet, als auch im Nachlass Theo van Doesburgs² finden sich Pläne für dieses Projekt: ein langgestrecktes Doppelhaus auf einer schmalen, sich nach hinten verjüngenden, etwa 330 m² grossen Parzelle in der Rue des Châtaigniers in Clamart. Die im amtlichen Lageplan³ angegebenen Höhenquoten zeigen, dass das etwa 31 Meter lange Hanggrundstück von der Strasse in die Tiefe um fast 4 Meter abfällt und entlang der Strasse, bei einer Breite von 12 Metern, um knapp 1,80 Meter ansteigt. Die angefertigten Entwürfe werden weder dieser anspruchsvollen Topographie noch der Grösse des Grundstücks gerecht. Da es überdies nicht gelingt, eine optimale Grundriss- und Belichtungslösung für beide Parteien zu entwickeln, ist es wenig überraschend, dass das Projekt der beiden Künstlerehepaare nicht realisiert wird. Naheliegender wäre auch, dass angesichts der grossen bebauten Fläche des relativ kleinen Grundstücks Einsprüche vonseiten der Genehmigungsbehörde zur Aufgabe des ge-

meinsamen Hausprojektes führten. Darüber hinaus kommt es im Zuge der Zusammenarbeit beim Aubette-Projekt zu Spannungen. In einem Brief aus Strassburg an ihre Schwester Erika Schlegel in Zürich äussert Taeuber-Arp ihren Unmut über Theo van Doesburg: «Es tut mir ganz gut ohne das grosse Geschrei von Doesburg zu sein, ich bin sehr beunruhigt wegen unserem Atelier, er ist so umständlich und unpraktisch und so entsetzlich langsam, dass ich den Eindruck habe, er wird nichts fürs Geld bekommen. Wenn wir bauen wird Lickteig nach Paris fahren, um zu sehen ob richtig unterkellert wird und ob die Mauern dick genug sind, das ist wirklich ein Trost.»⁴ Auch Hans Arp scheint an den architektonischen Fähigkeiten Theo van Doesburgs zu zweifeln und formuliert seine Bedenken drastisch dadaistisch: «nu. Was ist los. zum teufel warum antwortest du nicht auf meinen brief. hat dir ein meerkuh deine contrequadrate abgebissen. begreifst du nicht dass für mich das haus nicht nur ein gegenstand theoretischer betrachtungen und übungen bleiben soll. willst du überhaupt bauen. Ich kann dir nur mit wichtigen erfahrungen auf dem gebiete der arsch-ARSCH-architektur dienen. soll ich dir einmal ein häuschen gemütlich wie ein kuckucksuhr bauen.»⁵ Das Ehepaar Arp übernimmt schliesslich das Grundstück in der Rue des Châtaigniers für den Bau ihres eigenen Hauses.

Lage auf dem Grundstück

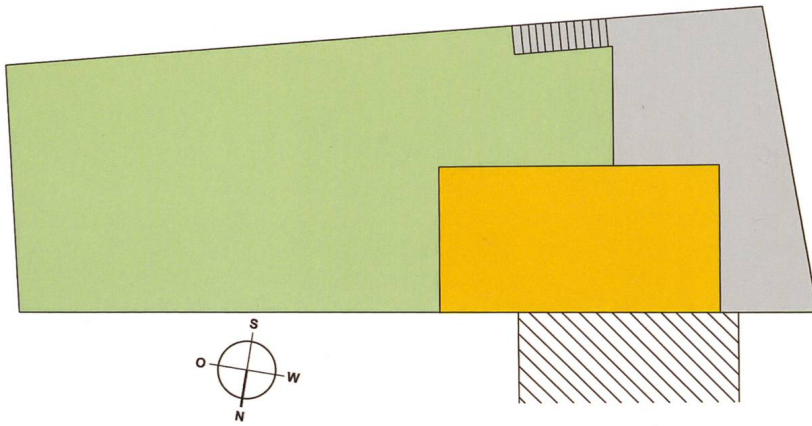
Taeuber-Arp lässt das stark abschüssige Grundstück terrassieren und gliedert es in zwei Ebenen, die durch eine hohe senkrechte Stützmauer voneinander getrennt sind. Die höhere Ebene liegt



auf Strassenniveau und bildet die Bühne für die ankommenden Gäste. Auf der um etwa eine Geschosshöhe tiefer liegenden Ebene befindet sich der Garten. Der Niveausprung wird durch eine einläufige Treppe an der südlichen Grundstücksgrenze überbrückt. Die gesamte Bodenfläche des oberen Niveaus, die Stützmauer und die Treppe sind in Sichtbeton ausgeführt und unterstreichen damit die gewollt strengen und abrupten Über-

gänge des Terrains. Der dreigeschossige Baukörper sitzt dergestalt in dem terrassierten Gelände, dass er sich zur Strasse zweigeschossig und zum Garten dreigeschossig zeigt. Taeuber-Arp platziert den quaderförmigen Baukörper etwa drei Meter von der Strasse zurückgesetzt an der nördlichen Grundstücksgrenze. Sie lehnt ihren monolithischen Bau an die Brandwand des Nachbarhauses an.

Heutiges Erscheinungsbild des Atelier- und Wohnhauses der Arps, Süd-Ost-Ansicht, Gartenseite. Foto J.-P. Pichon, © Fondation Arp, Clamart



Lageplan des Grundstückes in der Rue des Châtaigniers 21 mit dem von Sophie Taeuber-Arp entworfenen Baukörper (gelb) und dem angrenzenden Nachbarhaus (schraffierte Fläche); Plan: Brigitte Maier

Erscheinungsbild – architektonischer Ausdruck

Der Neubau ist ein nüchterner Baukörper mit einer klaren, reduzierten Formensprache und steht damit in scharfem Kontrast zur traditionellen Architektursprache seiner Nachbarhäuser. Als verbindendes Element zur Nachbarschaft setzt Taeuber-Arp einen regionalen Bruchstein ein, den sie am Nachbarhaus vorfindet und der in der Pariser Umgebung ein übliches Baumaterial ist. Sie lässt die Aussenwände ihres Atelier- und Wohnhauses in konventioneller Massivbauweise aus diesem Naturstein aufmauern. An den Fassaden entfaltet der graubraun bis ins Ockergelb changierende offenporige Mühlstein ein lebendiges Farb-, Formen- und Lichtspiel. Die belebte Oberflächentextur der Steinfassade bildet einen starken Kontrast zur strengen geometrischen Form, die nach allen Seiten gerade und scharfkantig abschliesst. In Paris gehört das Atelier- und Wohnhaus der Arps damit zu den ersten Bauten der Moderne, die auf eine glatt verputzte

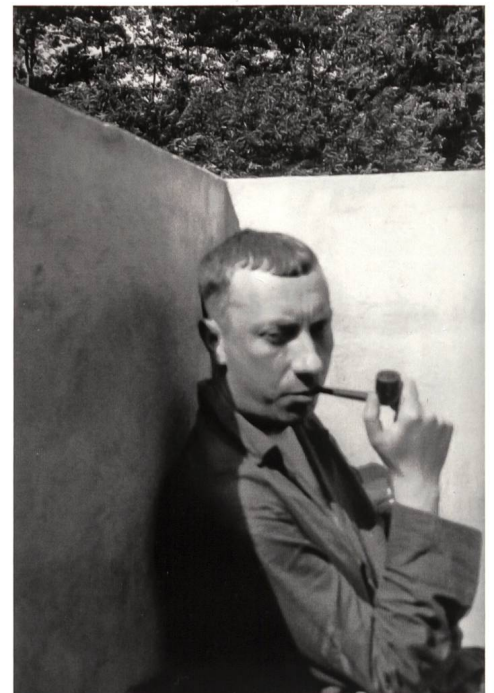
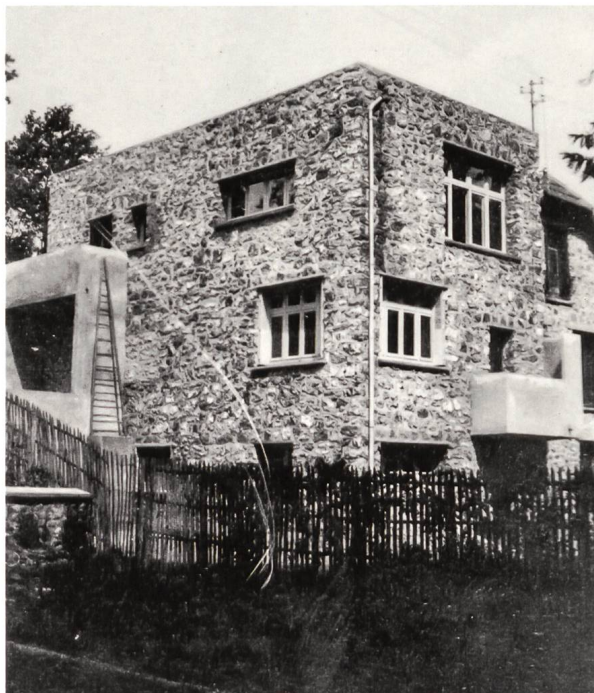
Fassade verzichten. Obwohl dieser radikale Umgang mit «rohen» Materialien in der Architektur Ende der zwanziger Jahre bemerkenswert ist, findet das Atelier- und Wohnhaus der Arps im Architekturdiskurs der Moderne bis heute keine wesentliche Berücksichtigung.

Zwei Vorbauten aus Beton akzentuieren die Zugänge zum Haus. Die Verwendung von glattem Sichtbeton bildet einen auffälligen Gegensatz zum porösen Naturstein des Quaders. Die Dächer der Vorbauten dienen gleichzeitig als Balkone und werden von Taeuber-Arp als Alternative zum Flachdach mit Dachterrasse entworfen. Sie bemerkt dazu in einem Brief an ihren Ehemann: «Den Plan wollte ich noch durcharbeiten. Schreibe mir doch genau über die Sache. Erkundige Dich auch wegen dem Dach, ich höre immer wieder ein ganz flaches Dach müsse sehr viel repariert werden. Ich habe einen Plan mit einem schönen Balkon wo wir das flache Dach gar nicht brauchen würden, sondern ein leichtes Pultdach machen könnten.»⁶

Taeuber-Arp setzt sowohl bei der äusseren Gestaltung als auch im Inneren des Hauses Kontraste als wesentliches gestalterisches Mittel ein. Stellenweise lässt sie die Wandbereiche unter den Fenstern unverputzt. Der sichtbare Naturstein kontrastiert die ansonsten glatt verputzten und vermutlich weiss gestrichenen Wandflächen. Das Kombinieren verschiedener Materialien, die Konfrontation des Gegensätzlichen und das Arbeiten mit vorgefundenen Materialien sind künstlerische Strategien des Dadaismus und Surrealismus, die in der Kunst beider Arps eine wichtige Rolle spielen. Taeuber-Arp überträgt diese Methoden künstlerischer Formfindung auf die Architektur-

Aussenansicht kurz nach der Fertigstellung des Neubaus, Bauzeit: 1927-1928. Foto S. Taeuber, © Fondation Arp, Clamart

Hans Arp auf einem der beiden in Sichtbeton ausgeführten Balkone sitzend, 1930er Jahre. Foto S. Taeuber, © Fondation Arp, Clamart

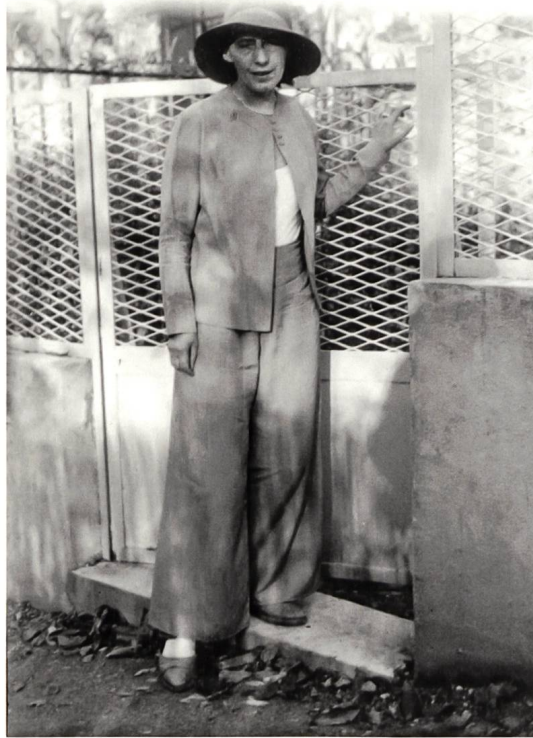


sprache des Atelier- und Wohnhauses. Im zeitgleichen Aubette-Projekt spielt bei ihren Innenraumgestaltungen der Einsatz von Farbe an Wänden, Decken und Fussböden die zentrale Rolle.

Der Neubau der Arps wirkt wie eine aus einem Block herausgearbeitete Steinskulptur. Weder Dachvorsprünge noch Gesimse oder andere Schmuckelemente stören dieses Bild. Die asymmetrisch verteilten, tief in die Natursteinfassade eingeschnittenen Fenster betonen den skulpturalen Charakter des Hauses. Aus Korrespondenzen wird ersichtlich, dass die damals eingebauten Holzfenster, die bis heute das Erscheinungsbild des Hauses prägen⁷, weder in den Grössen noch der Lage und dem verwendeten Material den ursprünglichen Ideen Taeuber-Arps entsprechen. An ihren Schwager in Paris schreibt sie: «... wir wollen die unteren Fenster nicht von Rivière ändern lassen, er (Hans Arp) fürchtet, dass sie besonders gestützt werden müssen wegen der Schwere der Mauer und dass Rivière das nicht ordentlich macht. Ich bin übrigens ganz verzweifelt über meine Fenster, die ich für ganz dünne Eisenfenster gezeichnet hatte und die nun mit den schweren Holzrahmen viel zu wenig Licht einlassen, besonders in meinem Zimmer.»⁸ Hans Arp erhält folgende Zeilen von ihr: «Dann tut es mir so sehr leid, dass unten das Fenster so klein wird. Der untere Raum wird jetzt der grösste Raum im Haus und ist von drei ganz verschiedenen Fenstern schlecht beleuchtet.»⁹

Bauausführung

Das zeitgleiche Aubette-Projekt und die Tatsache, dass Taeuber-Arp nach wie vor in Zürich an der Kunstgewerbeschule unterrichtet, haben zur Folge, dass die Arps für die Betreuung ihres Neubaus in Clamart nur begrenzte Kapazitäten zur Verfügung haben. Für die Realisierung ihres Bauvorhabens engagiert das Ehepaar den Pariser Architekten Jacques Rivière, der den Plan für die Baugenehmigung zeichnet und auch als Bauunternehmer auf der Baustelle der Arps tätig wird. Im Zuge der Baumassnahmen kommt es zu zahlreichen Komplikationen: «Es ist eine grosse Mühe das Haus nur langsam weiter zubringen. Der Unternehmer und seine Kumpanen haben kein Geld, oder das Geld in so vielen kleinen Bauten verstreut, dass die Arbeiter davon laufen und immer kein Material da ist. Es ist nur mit hartnäckigem täglichen Kampf zu erreichen dass gearbeitet wird.»¹⁰ Der Bauunternehmer Rivière unterschlägt Gelder: «Mit unserem Haus ist es viel schlimmer als ich dachte. Mr. Brenneton kann uns durch seinen Rat oder eine Empfehlung an



Sophie Taeuber-Arp
am Gartentor des
Grundstücks, 1930er
Jahre. © vorbehalten

seinen Anwalt sehr viel helfen. Sonst ist alles Betrug.»¹¹ Die Handwerker führen die Bauarbeiten zum Teil unsachgemäss aus: «Wir könnten schon auskommen, wenn nicht am Haus soviel gemacht werden müsste. Jetzt muss das ganze Dach neu gemacht werden.»¹² Für die Arps entwickelt sich der Hausbau zu einem finanziellen Fiasko und führt sogar zu Überlegungen, sich vom Haus zu trennen: «Das Haus zu vermieten und in ein Atelier zu ziehen hat auch nicht viel Zweck. Von der Miete würde uns nach Abzug des Hypothekzinses nur soviel bleiben um gerade ein Atelier in der Stadt zu mieten, ohne Wohnung.»¹³ Zum Auszug kommt es nicht, und sie bewohnen das Haus von 1928 bis zu ihrer Flucht aus Paris im Juni 1940.

Grundrissgestaltung

Der Hauseingang befindet sich auf Strassen-niveau, liegt seitlich an der Südfassade und führt in die mittlere Etage des Hauses. Der Grundriss ist einfach konzipiert und entspricht einem schlichten Rechteck. Alle drei Geschosse weisen die gleiche Grundrissstruktur auf. Die parallel zur Strassenfassade liegende einläufige Treppe gliedert die Grundrissfläche in zwei Bereiche. Zum Garten hin befindet sich jeweils ein grösserer Raum, in dem die offene Treppe liegt, und zur Strasse hin liegen kleine Räume. Das heutige Erscheinungsbild entspricht nicht mehr exakt dem Originalzustand, da im Inneren bauliche Verän-



Heutiger Blick in den ehemaligen Atelierraum von Hans Arp in der mittleren Etage des Hauses. Foto J.-P. Pichon, © Fondation Arp, Clamart

derungen vorgenommen wurden. Die Einbauten des ehemaligen Bades und der Küche sind nicht mehr vorhanden. Seit 1979 befindet sich die Fondation Jean Arp in dem Haus und nutzt die Räumlichkeiten für Ausstellungen.

In der Literatur zum Atelier- und Wohnhaus variieren die Aussagen über die ursprüngliche Nutzung und Zuordnung einzelner Räume. Einheitlich sind die Quellen bezüglich der Nutzung des obersten Geschosses: Taeuber-Arps Atelier und das gemeinsame Schlafzimmer. Für die beiden darunterliegenden Geschosse divergieren die Aussagen. Meist wird der Eingangsebene das Atelier von Hans Arp, das Badezimmer und ein WC zugeordnet und der Gartenebene eine grosse Küche und ein Kellerraum.¹⁴ Von Taeuber-Arp liegen keine gezeichneten Grundrisse vor. Die im folgenden Brief an Hans Arp geäusserten Überlegungen ermöglichen Einblicke in ihre Planungsvarianten: «Lieber Plön. Ich denke mir den Kopf krumm, wie wir das Schlafzimmer etwas grösser machen könnten, unsere beiden Betten haben nicht Platz darin. Frage doch Rivière ob man die Treppe nicht so viel nach Norden verschieben kann, dass im Rez de Chaussée gerade die Trep-

penaxe auf die Fensteraxe gerichtet ist. Die Gangwand könnte vielleicht gestrichen werden, die Treppe nach unten ginge dann direkt von meinem Zimmer aus, was ich ganz gerne habe. Ferner müsste im 1. Stock die Badezimmerwand ein wenig verschoben werden das Badezimmer würde dann nur noch 1.70 m breit (So breit wie unseres in Zürich aber beinahe doppelt so lang). An den Treppen würde ich dann einfach Betongeländer machen wie an dem Balkon, die Treppenwände würden nicht durchgehn, so dass der Gang nach hinten wegfiel und die Treppen in den Zimmern wären. Die Zimmer würden grösser und zusammen hängend, wodurch alles viel grösser schiene. Ich muss in die Schule rasen. Wenn ich nur Zeit hätte richtige Zeichnungen zu machen. Die Mutter lässt Dich grüssen sie wird morgen schreiben. Herzlich Dein Gigi.»¹⁵ Mit den vorgegebenen Rahmenbedingungen, auf einem schwierigen Grundstück und innerhalb eines begrenzten Finanz- und Raumvolumens ein Haus mit zwei Atelierräumen zu bauen, entwickelt Taeuber-Arp eine spezifische, individuelle Lösung. Sie entwirft zwei Räume, die gut als Ateliers funktionieren, aber ebenso als Wohnräume dienen

können. So ist auch nachvollziehbar, dass das äussere Erscheinungsbild des Hauses eher einem Wohnhaus als einem klassischen Atelierhaus mit grossen Atelierfenstern gleicht.

Möblierung

Taeuber-Arp entwirft für das Mobiliar des Atelier- und Wohnhauses schlichte kubische Holzmöbel. In der Fondation erhalten geblieben sind zwei Schubladenschränke und drei offene Schränke zur Aufbewahrung von Zeichnungen, alle in Grautönen gestrichen. Darüber hinaus entwickelt sie einfache offene Kästen, die, teilweise mit Füßen versehen, unterschiedlich modular eingesetzt werden können – entweder als niedrige Sideboards oder übereinandergestapelt als Regale. Da alle publizierten Innenaufnahmen aus der Nachkriegszeit stammen und zahlreiche Regalelemente erst nach Taeubers Tod entstanden sind¹⁶, lassen sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine Aussagen machen, wie Taeuber-Arp diese Möbel eingesetzt und wie das Ehepaar das Haus gemeinsam bewohnt hat. Es bleibt zu hoffen, dass sich in Archiven noch Fotos aus der Entstehungszeit finden lassen.

In Clamart angekommen, lässt Taeuber-Arp eine Visitenkarte drucken, die sie als Raumgestalterin und Entwerferin von Möbeln ausweist. Für ihre Auftraggeber wird sie zahlreiche unterschiedlichste Möbel entwerfen, die sie eigens anfertigen lässt, darunter bemerkenswert moderne Stahlrohrmöbel für die Einrichtung der Pariser Wohnung (1930/31) des befreundeten Künstlerhepaares Werner bis hin zu gediegenen Holzmöbeln, die französische Eleganz in ein Haus am Rupenhorn in Berlin (1935) bringen sollen.¹⁷



Garten

Der Garten hat einen hohen Stellenwert für das Künstlerhepaar. Im hinteren Bereich lässt Taeuber-Arp geometrisch gestaltete Gartenbeete anlegen, und im geschützten, seitlich vom Haus liegenden Bereich findet ein wichtiger Teil des

Blick in den ehemaligen Atelierraum von Sophie Taeuber-Arp im obersten Geschoss des Hauses, 1958. Fotografie von Ernst Scheidegger. © vorbehalten



Blick in den von Sophie Taeuber-Arp angelegten Garten, 1930er Jahre v.l.n.r.: Mary Arp, Ruth Arp, Hans Arp, François Arp, Georges Boulanger. © vorbehalten



Strassenansicht des Wohn- und Atelierhauses der Arps mit dem benachbarten Wohnhaus, 2007.
Foto Brigitte Maier

sozialen Lebens statt, wie historische Fotografien zeigen. Ihrer Schwester in Zürich schildert sie die neuen Impressionen: «Meudon ist sehr schön, es ist ein grosser Wald und Park der von hier bis nach Versailles geht, die Bäume sind prachtvoll und da wir ganz am Waldrand wohnen haben wir wirklich viel davon. Gegen Morgen ist im Wald ein unbeschreibliches Vogelkonzert. Ich kenne nur die Nachtigall und den Kuckuk, dazwischen krähen die Hähne und bellen die Hunde der Nachbarschaft, sonst hört man keinen Ton. (...) Heute hat nun endlich der Gärtner angefangen. Es ist alles sehr kompliziert in einem fremden Land.»¹⁸

Heutiges Erscheinungsbild

Die Fondation Jean Arp, deren Aufgabe es ist, beide Künstlernachlässe zu pflegen, hat vor ein paar Jahren das angrenzende Nachbarhaus erworben und es im Jahr 2012 bis auf das unterste Geschoss abtragen lassen. Noch sind an der Brandwand des Atelier- und Wohnhauses die Spuren des Hauses zu sehen, an das Taeuber-Arp ihr Gebäude einst anlehnte. Die historisch vorgefundene Situation stellte eine wichtige Referenz für Taeuber-Arps Entwurf dar. Der Eingriff negiert den ursprünglichen Kontext ihres einzigen realisierten Bauwerks. Taeuber-Arps architektonisches Œuvre umfasst neben zahlreichen Innenraumgestaltungen den Entwurf eines weiteren Hauses. 1932 erhielt sie von dem Sammlerehe-

paar Müller-Widmann den Auftrag für ein Wohnhaus in Basel. Die für die Ausführung beauftragten Basler Architekten Hans von der Mühll und Paul Oberrauch machten sich jedoch ihre Ideen und Pläne zu eigen und verdrängten sie aus dem Projekt.¹⁹

Epilog: Nachbarschaft mit Nelly und Theo van Doesburg

Das Ehepaar van Doesburg lässt sich sein Atelierwohnhaus²⁰ einige Hundert Meter von den Arps entfernt in den Jahren 1929 und 1930 bauen: «Heute kam nach langer Zeit Doesburg wieder, sein Haus ist noch nicht fertig und seine Frau ist dauernd in Holland um von der Mutter Geld zu bekommen. Er hat jetzt offenbar eingesehen, dass beim Bauen viele Faktoren mitspielen die man nicht beherrscht. Ansonsten hat es mich doch sehr amüsiert wie er sich für alles interessiert. Seine Rücksichtslosigkeit hat mich manchmal entsetzt, aber sie wird ja reichlich aufgewogen durch seine Intensität zu leben. Er ist halt immer irgendwo anders sehr beschäftigt.»²¹ Trotz des Scheiterns des ursprünglichen gemeinsamen Projektes werden die beiden Künstlerehepaare Nachbarn: «Doesburgs wohnen schon einige Wochen in ihrem Haus, er ist immer noch höflich zu mir, er hat jetzt auch eingesehen, dass man sein Haus nicht nur bauen kann wie es am schönsten ist und so ist er etwas erträglicher.»²² ●

Anmerkungen

- 1 Institut français d'architecture Paris.
- 2 Rijksbureau voor Kunsthistorische Documentatie (RKD), Den Haag.
- 3 Abgebildet in: Evert van Straaten. *Theo van Doesburg. Painter and architect*. 1988, S. 228, Original im RKD, Den Haag.
- 4 Brief von Sophie Taeuber-Arp an Erika Schlegel, 27.1.1927; Zentralbibliothek (ZB) Zürich, Ms Z II 3069.23.
- 5 Brief von Hans Arp an Theo van Doesburg, 22. Juni 1927, RKD, Den Haag.
- 6 Brief von Sophie Taeuber-Arp an Hans Arp, undatiert, Collection François Arp, Calmels Cohen, DVD, 2003.
- 7 Der Anstrich der Fenster und Türen in der Signalfarbe Rot erfolgte erst im Jahr 2008 und ist historisch nicht belegbar.
- 8 S. Anm. 6.
- 9 S. Anm. 6.
- 10 Brief von Sophie Taeuber-Arp an Erika Schlegel, undatiert (Anfang 1928), ZB Zürich, Ms Z II 3069.34.
- 11 Brief von Sophie Taeuber-Arp an Erika Schlegel, undatiert (Februar 1928), ZB Zürich, Ms Z II 3069.40.
- 12 Brief von Sophie Taeuber-Arp an Erika Schlegel, 21.6.1929, ZB Zürich, Ms Z II 3069.52.
- 13 Brief von Sophie Taeuber-Arp an Erika Schlegel, ZB Zürich, Ms Z II 3069.70.
- 14 Laut den Rekonstruktionsplänen, die der Pariser Architekt Michel Dayot im Jahr 2007 anfertigte, befanden sich auf der Eingangsebene des Hauses die Küche und ein Wohnzimmer und erst darunter das Atelier von Arp und ein Kellerraum. Allerdings fehlt in diesen Plänen das Badezimmer, siehe: Sophie Taeuber. *Rythmes plastiques réalités architecturales*. 2007.
- 15 S. Anm. 17.
- 16 Greta Ströh in: *Hans Jean Arp. Le Temps des papiers déchirés*. Paris 1983, S. 66.
- 17 Brigitte Maier. «Sophie Taeuber-Arp und die Architektur. Bedeutung und Berufung». Vortrag anlässlich der internationalen Tagung im Rahmen der Ausstellung «Sophie Taeuber-Arp. Heute ist Morgen» im Aargauer Kunsthhaus, 24. und 25.10.2014.
- 18 Brief von Sophie Taeuber-Arp an Erika Schlegel, 1.6.1929, ZB Zürich, Ms Z II 3069.50.
- 19 S. Anm. 16.
- 20 Ausführliche Informationen zu Theo van Doesburgs Atelierwohnhaus in: Matthias Noell. *Im Laboratorium der Moderne*. 2011.
- 21 Brief von Sophie Taeuber-Arp an Erika Schlegel, 19.7.1930, ZB Zürich, Ms Z II 3069.62.
- 22 Brief von Sophie Taeuber-Arp an Erika Schlegel, 27.1.1931, ZB Zürich, Ms Z II 3069.70.

Zur Autorin

Dipl. Ing. der Architektur Brigitte Maier forscht und publiziert zum architektonischen und künstlerischen Œuvre von Sophie Taeuber-Arp. Wissenschaftliche Mitarbeit an zwei Ausstellungen mit Katalogbeiträgen in Zürich (2007), Aarau (2014) und an dem Dokumentarfilm über Sophie Taeuber-Arp, *Die bekannte Unbekannte*, von Marina Rumjanzewa (2012). Kontakt: maierbrigitte@gmx.de

Résumé

La maison-atelier de Jean Arp et Sophie Taeuber-Arp à Clamart

Conçue par Sophie Taeuber-Arp, la maison-atelier des Arp à Clamart (1927-1928) constitue, de la part du couple d'artistes, une proposition architecturale forte. De l'extérieur, ses façades en maçonnerie de pierre naturelle lui confèrent l'allure d'une sculpture archaïque; à l'intérieur, le visiteur est surpris par la luminosité des pièces. En optant pour la forme géométrique primaire du parallélépipède tout en recourant à un matériau de construction régional, Taeuber-Arp se détachait résolument des habitations conventionnelles des environs. A Paris, la maison-atelier était l'un des premiers bâtiments modernes à ne pas présenter des façades crépies complètement lisses. Tout, dans sa conception et son aménagement, joue sur les contrastes. La combinaison de différents matériaux, la confrontation des contraires et l'utilisation d'éléments trouvés sur place sont des stratégies dadaïstes et surréalistes qui revêtent une grande importance dans l'art de Jean Arp et Sophie Taeuber-Arp. Bien qu'un traitement aussi radical des matériaux bruts et une telle transposition des méthodes de composition artistique à l'élaboration d'un bâtiment soient tout à fait remarquables dans la production architecturale de la fin des années 1920, la maison-atelier des Arp n'a jusqu'ici fait l'objet d'aucune réception digne de ce nom dans le discours sur l'architecture moderne.

Riassunto

La casa-atelier degli Arp a Clamart

La casa-atelier dei coniugi Arp a Clamart (1927-28), costruita su progetto di Sophie Taeuber-Arp, è una dichiarazione architettonica forte dei due artisti. Dall'esterno, la facciata in pietra naturale evoca una scultura arcaica, mentre all'interno gli ambienti sono sorprendentemente chiari e luminosi. Con la riduzione alla forma geometrica essenziale del parallelepipedo, abbinata però all'utilizzo di pietre naturali della regione, Taeuber-Arp propone una casa in netto contrasto con gli esempi convenzionali circostanti. A Parigi, la casa è tra i primi esempi di architettura moderna a non essere connotata da una facciata liscia intonacata. Nella concezione della casa, Taeuber-Arp si avvale del contrasto come principio creativo. La combinazione di materiali diversi, il confronto tra opposti e l'utilizzo di materiali preesistenti sono strategie artistiche distintive del dadaismo e del surrealismo, importanti per entrambi gli Arp. Sebbene nell'architettura della fine degli anni Venti questo approccio radicale ai materiali «grezzi» sia stato degno di nota tanto quanto l'applicazione di metodi artistici di elaborazione formale al linguaggio architettonico della casa d'abitazione, la casa-atelier degli Arp non ha trovato finora la giusta considerazione nel discorso sull'architettura moderna.